

CAROLINE JACOBS



**DU,
MUSST.
DICH,
ERINNERN.**

Glück hatte er jedoch noch ein paar seiner alten Eigenschaften behalten, wie sein charmantes Augenzwinkern und das strahlende Lächeln, bei dem Sophies Knie wie eh und je weich wurden.

»Wie lange bleibst du denn in München?«, wollte sie wissen.

»Nur ein paar Tage. Es ist eine kurze Fortbildung. Aber nicht unwichtig für meine Karriere. Der Chef will mir vielleicht ein paar Objekte zuschauen, für die eine ordentliche Maklerprovision anfällt.«

Das klang vielversprechend. Jannik träumte seit jeher vom Villenviertel in Blankenese.

»Ich drücke dir die Daumen, dass alles so verläuft, wie du es dir wünschst«, sagte Sophie und kam sich vor wie eine Sprüchschreiberin für Glückwunschkarten. Und doch war es das, was sie fühlte. Dieser Mann war ihr nach wie vor sehr wichtig. Und sie hoffte, dass es ihm genauso erging.

6.

Als Jannik schließlich Anfang der neuen Woche zu seiner Fortbildung nach München aufbrach, merkte Sophie schnell, dass ihr die Decke auf den Kopf zu fallen drohte. Also versuchte sie sich ganz auf ihre Kunst zu konzentrieren. Aber es gelang ihr kein Durchbruch. Die Farben wollten nicht wie sie wollte, und das Gefühl des Alleinseins hemmte sie zusätzlich. Außerdem fühlte sie sich im hauseigenen Atelier, welches sich im Wintergarten befand, nicht wohl. Durch die Fenster drang viel zu wenig Licht. Draußen war es bewölkt. Oder war es auch finster in ihr?

Im Laufe der letzten Woche war sie oft kurz davor gewesen, Jannik zu bitten, doch nicht zu der Fortbildung nach München zu fahren. Sie war jedoch standhaft geblieben.

Jannik war seine Karriere sehr wichtig. Und Sophie war Jannik wichtig. Er sollte sich nicht wegen ihrer Probleme einschränken müssen. Trotzdem – oder gerade deswegen – fürchtete sie sich vor den einsamen Nächten im Haus. Sonst war Jannik da, um sie aufzufangen.

Als es schließlich Abend wurde, legte sich Sophie mit einer Tüte Erdnüsse und einem Buch ins Bett und versuchte sich, so gut es eben ging, abzulenken. Irgendwann wurde sie müde. Der Fantasyroman war auch nicht besonders gut und schaffte es nicht, sie wach zu halten. Also legte Sophie das Buch zur Seite und schaltete die Nachttischlampe aus. Stille empfing sie. Bedrückende Stille. Sie lauschte angestrengt in die Stille hinein. Fast war es wie ein Zwang. Und wann immer sie ein Knarren oder Ächzen hörte, schreckte sie zusammen. Aber es war niemand im Haus. Sie war allein. Das sorgte nicht unbedingt für mehr Entspannung.

Sophie wünschte, sie könnte einfach einschlafen und bis zum Morgengrauen durchschlafen, ohne Ängste, ohne Träume. Und tatsächlich wurden ihre Augenlider allmählich schwer. Sophie wehrte sich nicht gegen den Schlaf. Sie hoffte nur, dass sie zumindest diese Nacht von den schrecklichen Bildern, die sie quälten, verschont blieb.

Einen Wimpernschlag später saß sie jedoch wieder in Janniks Wagen, und sie brausten über die Landstraße von Seevetal nach Hamburg – in bester Laune. Aber diesmal war Sophie sich bewusst, dass sie träumte. Sie hatte einen Klartraum. Und sie wusste ebenso genau, was sie am Ende der Straße erwartete.

»Halt an!«, schrie sie, doch Jannik grinste nur.

Seine Augen glühten förmlich. Dann trat er auch noch aufs Gas. »Ich werde sie erwischen«, sagte er. Sprach er von Sina? In der Ferne erkannte Sophie die Reflexionen der Katzenaugen von Sinas Fahrrad. Jannik steuerte unbeirrt auf die Radfahrerin zu. Sophie versuchte nach dem Lenkrad zu greifen, aber ihr Mann stieß sie einfach weg. Und dann war es zu spät ... Ein Schrei erklang. Es war ihr eigener, der Sophie aus dem Schlaf schreckte.

Zitternd fuhr sie sich mit beiden Händen durch die Haare. Ihr Herz raste. Erst die Erinnerung unter Hypnose, dann dieser Traum. Das musste doch etwas bedeuten! Konnte das wirklich wahr sein? War ihr Ehemann absichtlich so schnell gefahren? Hatte Jannik den Unfall im vollen Bewusstsein verursacht? Hatte er ... Sophie wollte sich weigern, diesen Gedanken zu Ende zu denken. Doch dann tat sie es doch: Hatte Jannik Sina Meyering töten wollen?

Das war zu viel für Sophie. Sie schaffte es nicht allein. Sie war nicht stark genug. Ihre Hand tastete nach dem Telefonhörer. Sie wollte Tessa anrufen, aber dann fiel ihr Blick auf die Uhr. Es war schon drei Uhr nachts. Beste Freundin hin oder her, sie konnte Tessa unmöglich jetzt noch stören. Außerdem würde Tessa ihr nur wieder sagen, dass solche Bilder nichts zu bedeuten hatten. Ob nun im Traum oder unter Hypnose. Sie würde Sophie nicht glauben. Und vielleicht hatte Tessa ja auch recht. Vielleicht hatte ihr Traum nichts zu bedeuten. Aber wenn doch? Wenn die Entspannungstherapie etwas in ihr ausgelöst hatte? Eine verdrängte Erinnerung zurückgebracht hatte. So was gab es doch auch! Sophie war verzweifelt. Was um Himmels willen sollte sie nur tun?

Plötzlich erinnerte sie sich an die Worte ihrer Freundin: Warum fährst du nicht zum Unfallort und siehst dich dort um? Das könnte deine Erinnerungen reaktivieren, hatte Tessa vorgeschlagen.

Seit dem Unfall hatte Sophie die Landstraße bewusst gemieden. Und auch jetzt fürchtete sie sich viel zu sehr. Was, wenn sie sich tatsächlich erinnern würde und diese Erinnerungen ihr nicht gefielen? Was, wenn Jannik tatsächlich bewusst aufs Gas getreten war?

Der Gedanke ließ sie nicht los. Aber Sinn machte das alles nur, wenn Jannik Sina Meyering kannte. Was doch nicht der Fall war. Warum sollte er also eine völlig Fremde angreifen, gar umbringen?

Sophie knippste das Licht an. Das beruhigte sie. Ihre Gedanken kreisten. Woher wusste sie überhaupt, dass Jannik und Sina sich nicht kannten? Ihr Mann konnte sie von der Arbeit kennen. Aber dann wäre sie wahrscheinlich auf der Betriebsfeier von *Alster Immobilien* gewesen. Womöglich war sie eine ehemalige Kundin, der Jannik eine Immobilie verkauft hatte. Oder jemand aus seiner Vergangenheit. Sophie war sich auf einmal gar nicht mehr so sicher, dass zwischen Jannik und der Frau keine Verbindung bestand. Aber wäre das nicht vor Gericht zur Sprache gekommen? Sophie war verzweifelt.

Und der Unfall selbst? Der konnte doch unmöglich geplant gewesen sein. Woher hätte Jannik wissen sollen, wann Sina mit dem Fahrrad über die Landstraße fuhr. Auch noch zu so später Stunde. Es sei denn, Sophie übersah irgendetwas. Sie kam so nicht weiter.

Da kam Sophie eine Idee, die kaum naheliegender sein konnte. Jannik war die ganze Woche nicht zu Hause. Wann hatte sie sonst die Gelegenheit, ungestört seine Sachen zu durchsuchen? Aber konnte sie das tatsächlich über sich bringen? Es war ein Vertrauensbruch, ohne Zweifel. Und das alles nur wegen eines Traumes? Doch falls es Hinweise gab, würde sie diese gewiss finden. Davon war Sophie fest überzeugt. Sie stieg aus dem Bett und ging rüber zu seinem Schrank. Zögerlich griff sie nach dem Knauf und zog die Tür auf. Sofort plagte sie das schlechte Gewissen. Das durfte doch nicht wahr sein.

Es war vier Uhr morgens und sie durchwühlte die Schränke ihres Mannes. Dennoch machte sie weiter.

Als sie in den Schränken nichts fand, machte sie sich in seinem Büro zu schaffen. Sie durchstöberte sämtliche Aktenordner und Papiere, die sie ausfindig machen konnte. Ohne Erfolg. Ihr Blick glitt zu seinem Computer. Zögernd schaltete sie den Rechner an. Sie fühlte sich miserabel. Wenn sie hier nichts fand, würde sie es gut sein lassen. Was Computer anging, war Sophie absolut grün hinter den Ohren. Sie fand sich in all den Ordnern kaum zurecht, schließlich gab sie eine Suchanfrage auf. Doch zum Begriff *Sina* oder *Sina Meyering* gab es keine Treffer. Der Rechner ihres Ehemannes war völlig unverdächtig. Sophie atmete auf. Ihr Verdacht hatte sich tatsächlich als Hirngespinnst erwiesen. Es war auch eine zu lächerliche Vorstellung. Jannik ein eiskalter Mörder? Es gab kaum einen friedfertigeren Menschen als ihn.

Erschöpft kehrte Sophie ins Schlafzimmer zurück, ließ sich ins Bett fallen und fuhr sich über die Stirn. Die Bilder, wie Jannik grinste und auf das Gaspedal trat, wollten einfach nicht aus ihrem Kopf verschwinden. Was sollte sie tun? Sollte sie mit Jannik über den Vorfall reden? Er würde erst entsetzt und dann genervt reagieren. Das Thema Unfall sorgte regelmäßig für schlechte Stimmung zwischen ihnen.

»Du musst endlich damit klarkommen«, hatte er ihr mehr als einmal an den Kopf geworfen.

Sophie blieb bis zum Morgengrauen auf und zermartete sich den Kopf, erst als es draußen hell wurde, schlief sie ein. Gegen zwölf Uhr mittags wachte sie wieder auf. In der Küche merkte sie, dass sie weder Hunger noch Appetit verspürte. Also ging sie in ihr Atelier, das sie sich im weiträumigen Wintergarten eingerichtet hatte. Dank Jannik, der sie finanziell unterstützte, konnte sie ganz ihrer großen Leidenschaft, der Kunst, nachgehen und ein sorgenfreies, perfektes Leben führen. Und dann war in nur einer Nacht alles zerstört worden.

Sophie versuchte, die Leinwand in etwas Aufregendes zu verwandeln. Normalerweise gelang es ihr spielend, die Farben in Formen zu bringen, sodass alles irgendwie Sinn ergab. Sie gehörte nicht zu den Künstlern, deren Stärke es war, fotorealistisch zu malen. Vielmehr ging es Sophie darum, Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Ihre Bilder mochte man abstrakt nennen, und sie hatte sich in der Szene einen nicht unerheblichen Namen gemacht.

Aber die Muse wollte sie einfach nicht mehr küssen. Wie sollte sie auch? Sophie war mit ihren Gedanken immer noch ganz woanders. Am Nachmittag gab sie es auf und legte Farben und Pinsel beiseite. Morgen war auch noch ein Tag, obwohl sie erheblich daran zweifelte, dass ihre Kreativität allzu schnell zurückkehrte.

Der Traum ging ihr nicht aus dem Kopf. War ihre Erinnerung echt oder verfälscht? Sollte sie Tessa Rat folgen und den Unfallort aufsuchen? Würden dann ihre Erinnerungen zurückkommen und ihr Klarheit bringen? Sophie war immer ein Bauchmensch gewesen. Aber nun konnte sie ihrem Gefühl nicht mehr vertrauen.

*

Am Abend wurde Sophie klar, dass Tessa recht hatte. Es gab nur einen Weg herauszufinden, was in dieser Nacht wirklich geschehen war. Sie musste dorthin zurück. Aber wie sollte sie das über sich bringen? Allein der Gedanke, die Landstraße noch einmal entlangzufahren, sorgte bei ihr für heftiges Unwohlsein, das sich anfühlte, als müsste sie sich gleich übergeben.

Doch sie würde keinen Frieden finden, wenn sie sich nicht ihrer Angst stellte und weiter davonlief, wie sie es immer tat. Irgendwann brauchte selbst der schnellste Sprinter eine Pause und musste anhalten. Vor der Vergangenheit konnte niemand entfliehen.

Sie machte sich einen Kaffee und entschied, dass sie sich jetzt und heute ihren Ängsten stellen würde! Es würde Überwindung kosten, und der Preis war hoch. Aber der Gewinn ebenfalls. Sie trank die Tasse in einem Zug leer und holte anschließend ihr altes Fahrrad aus dem Keller.

Jannik war mit dem Wagen unterwegs, und Sophie besaß kein eigenes Auto. Aber etwas Bewegung würde ihr ohnehin guttun.

Wenig später trat sie in die Pedale. Sie atmete tief durch, die frische Luft war erholsam. Doch schnell plagten sie Seitenstiche. Sophie ignorierte die Schmerzen. Ihr eiserner Wille trieb sie an. Und nach dreißig Minuten konstanten Radelns lenkte sie auf die Landstraße ein, die für ihre nächtlichen Albträume sorgte.

Es war nicht schwer, den Unfallort wiederzufinden. Sophie erkannte die Stelle sofort an den hängenden Baumwipfeln, die sich über die Landstraße beugten. Sie stieg von ihrem Rad, lehnte es an einen Baum und lief mit weichen Knien zu der Stelle. Nichts deutete darauf hin, dass hier vor etwas mehr als einem Jahr eine junge Frau ums Leben gekommen war. Die Angehörigen hatten kein Holzkreuz am Straßenrand aufgestellt. Die Straße wirkte erschreckend normal. Auf den ersten Blick belanglos. Ungewöhnlich sauber sogar. Kaum jemand, der hier entlangfuhr, wusste von Sina Meyerings tragischem Schicksal. Und diejenigen, die in der Presse davon erfahren hatten, hatten Sina wahrscheinlich längst vergessen. Aber Sophie wusste ganz genau, was hier geschehen war.

Sonnenstrahlen streichelten sanft den Asphalt und zogen sich langsam zurück. Allmählich wurde es dunkel. Weit und breit war kein Auto zu sehen. Sophie war allein. Und fühlte sich auch gänzlich allein gelassen. Die ersehnten Erinnerungen tauchten nicht auf. Nicht einmal Bruchfetzen. Tessa hatte sich geirrt.

Sophie hockte sich auf die Straße, berührte den Asphalt, als hoffte sie, dadurch eine Eingebung zu erhalten. Doch in ihrem Kopf blieb es leer und dunkel. Sophie versuchte sich zu konzentrieren. Sie wünschte sich doch nur ein Bild, das Jannik entlastete. Sie liebte ihn. Und sie würde es nicht ertragen, wenn er ein Mann ohne Gewissen wäre. Ein Mann, der zu einem Mord fähig war! Sie schloss die Augen und lauschte in die Stille. Von ein paar Grillen und dem gelegentlichen Zwitschern eines Vogels abgesehen, war nichts zu hören. Diese Normalität um sie herum war erschreckend.

Plötzlich war es da. Wie aus dem Nichts war es gekommen. Sophie erschrak zutiefst. Aber sie spürte es ganz deutlich. Das unbestimmte Gefühl, jemand würde sie beobachten. Ihr Herz schlug schneller. Ihr wurde heiß und kalt. Dann hörte sie das Heulen eines Motors. Sie riss die Augen auf. Ein dunkler Wagen schoss auf sie zu! Alles wiederholte sich. Nur